

KUNSTHANDEL

Rosen für ein Lebenswerk

Die Münchner Galerie
Arnoldi-Livie feiert Jubiläum

Die Adresse kann man sich leicht merken: Galeriestraße 2b in München. Dort residiert die Galerie Arnoldi-Livie seit 1988 im zweiten Stock mit Blick auf den Hofgarten. Doch ihre Geschichte reicht weiter zurück. 1968 lernten sich Angelika Arnoldi, die aus dem bayerischen Oberland stammt, und Bruce Livie aus New England während des Kunstgeschichtsstudiums in München kennen, das Livie später in Harvard erfolgreich abschloss. 1972 eröffnete das Paar die Galerie Arnoldi-Livie in der Maximilianstraße: Die erste Schau zu Gustav Klimt entstand in Zusammenarbeit mit Serge Sabarsky, in dessen New Yorker Galerie Angelika Arnoldi nach dem Abitur gearbeitet hatte. Zwei Blätter haben die Livies behalten – ein Glück, denn die Preise für Gustav Klimt stiegen später ins Uferlose. Damals entstand auch eine freundschaftliche Beziehung zum großen Kunstkennner, Sammler und Mäzen Rudolf Leopold, dem Gründer des Leopold Museums in Wien.

Das Spektrum der Galerie umfasst schwerpunktmäßig Gemälde und Zeichnungen vom Jahr 1500 bis in die Gegenwart. Zudem sind die Livies eine Institution in der Münchner Kunstgeschichtsszene. So gründete Bruce Livie 1983 den Freundeskreis des Zentralinstituts für Kunstgeschichte in München, den er bis 2016 auch leitete. So international wie das deutsch-amerikanische Galeristenpaar sind auch seine beruflichen Aktivitäten. Seit über zwei Jahrzehnten nehmen die beiden an der Tefaf in Maastricht teil und seit 1995 auch am Salon du Dessin de Paris. Und Caspar, der ältere der zwei Söhne, betreibt seit 2018 mit seiner Frau Marie die Galerie Livie für zeitgenössische Kunst in Zürich. Für Ausstellungen arbeitet man gelegentlich zusammen.

Verkäufe an Museen sind das beste Schaufenster einer Kunsthandlung. Bereits 1972 gelang mit Lovis Corinth's Ölgemälde »Die Kindheit des Zeus«, das Arnoldi-Livie anlässlich eines Besuchs beim Sohn des Künstlers in New York erworben hatten, ihr



erster Museumsverkauf an die Bremer Kunsthalle. Viele sollten folgen. In den 1980er-Jahren ging Corinth's Blumenstillleben »Rosa Rosen« in die Neue Nationalgalerie in Berlin. Im Münchner Lenbachhaus ist Corinth's Riesenformat »Hymnus an Michelangelo« von 1911 angekommen. Dürers feinfühliges Federzeichnung eines der beiden Schächer am Kreuz wurde 1983 vom Getty Museum erworben. 2008 wechselte Carl Blechens »Weg nach Castel Gandolfo« an die Alte Nationalgalerie in Berlin und im selben Jahr Adriaen Brouwers »Schlafender Alter Mann« an das Königliche Museum in Antwerpen. Vergeblich in Berlin angeboten, wo Karl Friedrich Schinkel am besten zu Hause wäre, konnte

Das Bild »Hymnus an Michelangelo« (oben) von Lovis Corinth vermittelten Angelika und Bruce Arnoldi-Livie ans Lenbachhaus



die Galerie die Porträts seiner Kinder 1995 an das Saint Louis Art Museum in Missouri verkaufen. Und Josef Anton Kochs Gemälde »Olevano mit Blick auf die Campagna« von 1814 hängt längst in der Stuttgarter Staatsgalerie. Auch die bedeutende Sammlung von Wolfgang Ratjen, heute komplett in der National Gallery in Washington, enthält ehemalige Arnoldi-Livie-Werke. In all den Jahren ist der Galerie nur eine einzige Fälschung unterlaufen: Eine kubistische Zeichnung von Juan Gris wurde vom Enkel des Künstlers aus dem Werk ausgeschieden.

Zu den meisten Ausstellungen erscheinen wissenschaftlich erarbeitete Kataloge. Darunter so bedeutende wie jene zwei aus dem Jahr 2011 mit restituierten Zeichnungen der Sammlung Michael Berolzheimer aus der Wiener Albertina und 2012 aus dem Berliner Kupferstichkabinett. Verschlungene Wege mit teils dramatischen Verläufen kennzeichnen etwa Adolph Menzels »Tuileriengarten« von 1867, der einst im Dresdener Albertinum hing und über Arnoldi-Livie in der Londoner Nationalgalerie landete, dort vereint mit dem gleichen Sujet von Édouard Manet.

Zum 50. Jubiläum wird es in der Galerie parallel zur Highlights-Messe eine Sonderchau mit »Kunst von 1500 bis in die Gegenwart« und wichtigen Neuerwerbungen geben. Nicht nur Topverdiener können dann einkaufen, die Preisspanne reicht von 1200 bis 650000 Euro. ————— GLORIA EHRET